

Esch, Eremund Freiherr von

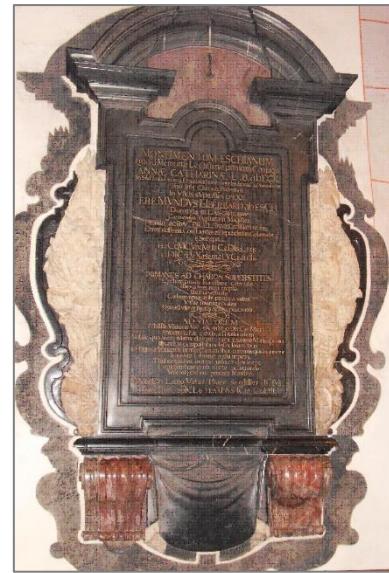
1633

1691 Langwiesen

Kurtrierischer General, Kommandant der Festung Ehrenbreitstein um 1680/90

Eremund erwarb am 16. November 1670 mit seiner Frau Anna Katharina, geb. von Eck, vom Freiherrn Maximilian von Bassenheim-Bornheim, Domherr zu Hildesheim, ein adeliges Hofgut zu Plaide für 500 Reichstaler. Im Jahr 1679 war Eremund königlich-dänischer Obersfeldwachtmeister. Danach trat er in kurtrierische Dienste.

Am 1. März 1680 erwarb Eremund für 1.800 Gulden das Hofgut und Güter aus dem Besitz der Freiherren von Walderdorff in Langwiesen, und zwar vom geistlichen Reichsfreiherrn Johann Philipp von Walderdorff (1620-1689), der Domherr in Trier, Speyer und Würzburg war und im Erzbistum Trier das Amt des Archidiakon zu Dietkirchen ausübte. Im Jahr 1679 war auch Eremund zum „Reichsfreiherrn“ ernannt worden, was bedeutete, dass seine Güter und Herrschaft nicht dem Kurfürsten von Trier als Landesherrn unterstanden, sondern unmittelbar das Reich und den Kaiser zum Oberherrn hatten, für den Besitz also keine Landessteuern, sondern nur Reichssteuern zu zahlen waren.



Eremund von Esch erwarb am 22. Oktober 1681 das adelige Gut Langwiesen von Philipp Wolfgang von Irmtraut und seiner Frau Susanna Eleonora, geb. von Wildenstein, für 6.000 Reichstaler. Philipp Wolfgang von Irmtraut war von 1673 bis 1680 kurtrierischer Hauptmann gewesen und in den kurmainzischen Dienst gewechselt. Eremund wurde 1684 Kommandant der Festung Ehrenbreitstein, kurtrierischer Generalfeldwachtmeister, kurtrierischer Geheimer Rat und Oberamtmann der Ämter Ehrenbreitstein, Koblenz und Vallendar. Im November 1688, als die im „Pfälzischen Erbfolgekrieg“ herangezogenen französischen Truppen die Hauptstadt Koblenz belagerten, befehligte Eremund als Kommandant der Festung Ehrenbreitstein den Beschuss zur Verteidigung gegen die französischen Truppen, die deswegen die Belagerung von Koblenz aufgaben.

Als seine Ehefrau Anna Katharina am 21. November 1689 verstorben war, ließ Eremund, der mit seinem Grundbesitz in den Kirchspielen Montabaur und Meudt Pfarrangehöriger war, seine Gattin in der Pfarrkirche St. Peter in Ketten beisetzen und im nördlichen Kreuzflügel der Pfarrkirche eine adelige Familiengruft anlegen. Die barocke Grabplatte, das „Monumentum Eschianum“ (Foto), ist noch heute in der Pfarrkirche zu sehen. Als die Gruft im 19. Jh. nicht mehr belegt werden durfte, errichtete man eine Grabstätte auf dem städtischen Friedhof, einen würfelförmigen Behälter mit einer Abdeckplatte. Hier wurde der letzte Verstorbene der Familie 1852 beigesetzt.

Im Jahre 1690 stiftete Eremund der Stadt einen Kapitalbetrag von 600 Reichstaler. Aus den Zinserträgen der Stiftung sollten jährlich acht Gulden neun Albus an arme Soldaten bezahlt werden, wenn sie die Stadt Montabaur passierten; von dem Rest der Zinsen, ca. 22 Gulden, sollte von der Stadt Brot gebacken und an die Armen verteilt werden.

Eremund starb im folgenden Jahr 1691 in Langwiesen im Alter von 58 Jahren und wurde in der Familiengruft in der Pfarrkirche St. Peter in Ketten in Montabaur beigesetzt. Sein Sohn Anton Josef von Esch, Obrist und Kommandant eines Dragoner-Regiments, erbte das Rittergut Esch zu Langwiesen.

Quellen/Literatur:

Wikipedia 27.10.2020

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S.268;

Friedhoff, Jens: Schloss Langwiesen bei Montabaur; Nass. Annalen Bd.119, 2008, S.147;

Ackva, Wolfgang, Meurer, Rudolf, Roth, Hermann Josef: Das Monumentum Eschianum von St. Peter in Ketten Montabaur: in Nass. Annalen Bd. 127, 2016, S. 75 ff.

Ackva, Wolfgang, Rudolf Meurer: Die Epitaphe i. der Pfarrkirche St. Peter in Ketten Montabaur, in: Wäller Heimat 2010, S. 145-152;

Ackva, Wolfgang: Chronik der Pfarrei St. Peter in Ketten 940 bis 1803 in der Zeit des Kurfürstentums Trier, Montabaur 2017, S. 186;

in dems.: Roth, Hermann Josef, Anhang, Zur Ausstattung der Kirche, S. 206-210;

Kalb Walter: Alt Montabaur 1926, S. 74, 75;

Foto: Röther 2020.

Paul Possel-Dölken